Zehentägige Andachten

Zu der
Heiligen Jungfrau /
und Mutter

THERESIA de JESU.

Das ist:

Nach-Ubungen

Der Seraphischen

Liebs-Andachten

Diser grossen Heiligen /
Welche sie mit der That eingera-
then / und mit Rath angewisen
hat.

Mit Verwilligung der Oberen.

München /
Druckts und verlegts Heinrich Theodor von
Cöllen / Churfürstl. Hof-Buchdrucker /
und Buchhandler / 1739.

Charitas patiens est, benigna est: charitas non æmulatur, non agit perperam, non inflatur: non est ambitiosa: non quærit, quæ sua sunt: non irritatur, non cogitat malum, non gaudet super iniquitate, congaudet autem veritati: omnia credit, omnia sperat, omnia sustinet: Charitas nunquam excidit. S. Paulus 1. Cor. 13.

Die Liebe ist gedultig / sie ist gütig: die Liebe eyfert nicht / sie handelt nicht boßhafftig / sie blaset sich nicht auf: sie ist nicht Ehrgeitzig: sie suchet nicht das Ihrige: sie lasset sich nicht erbittern / sie gedencket nichts Arges: sie erfreuet sich nicht der Ungerechtigkeit: sie erfreuet sich ob der Wahrheit; sie übertraget alles / sie glaubt alles / sie hofft alles / sie duldet alles: die Liebe vergehet nimmermehr. 1. Cor. 13.

Vorbericht.

AUf daß ein gegen der Heil. Theresia gewogene Seel ihr zehentägige Andacht GOtt gefällig / und Seraphisch verrichten möge / seynd dise Andachts-Ubungen in zehen Liebs-Vollkommenheiten nach den Worten deß H. Pauli 1. Cor. 13. v. 4. und nach der Ermahnung / welche dem H. Paulo fast gleichförmig / die H. Theresia einer frommen Seel nach ihrem Tod aus dem Himmel erscheinend gegeben hat / eingerichtet. Zu End deß ersten Theils der Bücher / welche die H. Theresia beschriben hat an dem 558. Blat / seynd folgende Wort /

welche die Heil. Jungfrau aus dem Himmel redete: Wir im Himmel / und ihr auf Erden / sollen untereinander eins seyn / in der Reinigkeit / und in der Liebe; Wir in Freuden / und ihr in Leyden; Und was wir hier im Himmel thun mit der weesentlichen GOttheit / dises sollet ihr auf Erden thun mit dem allerheiligisten Sacrament deß Altars / und dises sollest du allen meinen Töchtern anzeigen. Befleisse dich die jenigen Tugenden zu üben / und zu erhalten / die mir am meisten gefallen haben / da ich noch auf Erden lebte: Als 1. In der Gegenwart GOttes wandlen / und in derselben alle deine Werck mit den Wercken Christi deß HErrn vereinigen. 2. Ein standhafftes Gebett / aus welchem du die Frucht der Liebe schöpffen sollest. 3. Den Gehorsam. 4. Ein tieffe Demuth / mit Bekennung / daß du GOtt den HErrn beleydiget habest. 5. Reinigkeit deß Gewissen / ohne daß du in einige Tod-Sünd / oder in keine läßliche Sünd

vor-

vorbedächtlicher Weis verwilligest. 6. Der Seelen-Eyfer / daß du dich befleissest / ihrer so vil zu GOtt zu führen / als dir immer möglich. 7. Inbrünstige Lieb zu dem allerheiligisten Sacrament deß Altars / und daß du dasselbige empfahest mit höchster Vorbereitung / so vil möglich ist. 8 Ein sonderbare Andacht zu dem H. Geist / und der seeligsten Jungfrau Maria. 9. Gedult und Großmüthigkeit in allen Schmertzen / und Widerwärtigkeit deß Gemüths / und Einfalt deß Geistes zugleich mit Bescheidenheit / und Verträulichkeit. 11. Wahrheit in Worten / ohne daß man etwas Lugenhafftes sage / oder zulasse / daß es von anderen gesagt werde. 12. Wahre Lieb GOttes / und deß Nächsten / welches die Summa / und das End ist aller Vollkommenheit.

Sothane Tugenden in dem Leben zu erlangen / und das zeitliche Leben in der Liebe GOTTes seelig / und wohlgetröstet zubeschliessen / ware das

erste / und vornehmste Absehen diser zehentägigen Liebs Andacht. GOtt gebe darzu seinen Heil. Seegen / welcher durch die Vorbitt der allerwürdigisten Mutter GOttes Mariæ / und der Heil. und Seraphischen Mutter Theresiæ zu gewarten.

Erster

Erster Pfingsttag

CHARITAS PATIENS.

Die Seraphische Lieb übet sich in der Gedult

Der Seraphischen Liebs-Ubungen einen guten Anfang zu machen / führet ihr die andächtige Seel vor das erste die Gedult der H. Theresiæ in die Gedächtnuß.

Exempel.

Von der Gedult der H. Theresiæ.

MAn kan billich die H. Theresia eine Schau-Bühn alles Leydens / oder ein vorgestelltes Zihl / auf welches alle Schmertzen / Widerwärtigkeiten / und Unglück ihre Pfeil gerichtet haben /

nennen. Sie glaubte vestiglich / ihr Leben seye kein Leben zu schätzen / wann sie von Gott nicht zu leyden hätte. Dahero sie offt diß Wort widerhollete: HERR! leyden / oder sterben. GOtt wolte dißfals / wie in andern ihren Begehren / ihren Willen erfüllen / und belegte sie von dem Tag ihrer Profeßion / biß in das Grab / mit tausenderley Creutz / von welchem sie niemahlen ist entbürdet worden. Ihrer eigenen Bekandtnuß nach / hatte sie gantzer 40. Jahr keine gesunde Stund genossen / in denen Kranckheiten empfunde sie die gröste Schmertzen: Es erfolgte darauf ein Zittern deß gantzen Leibs / stätes Brechen fast alle Nacht / Eckel und Grausen ob denen Speisen. Ungeacht dessen / reisete sie / ihren Orden fortzupflantzen / immerfort in dem Königreich Spanien / im Regen / im Schnee / Hunger / und Durst / und überstunde dabey tausenderley Ungelegenheiten.

Hierzu stosseten die Verfolgungen von Geist- und Weltlichen / hohen und nideren Stands / falsche Anklagen / Verleumbdungen / Verschmähungen ohne Zahl; man sagt ihr in das Angesicht / sie wäre unverschamt / Ehrloß / nicht würdig / das höchste Gut auf ihre Zung zu nehmen / sie seye werth / daß man sie in einen Kercker werffe / wo Sonn

und Mond nicht hinscheineren; ihre Reiß-Gefährtin wunderte sich/ wie sie mit Gedult und Stillschweigen solche Wort anhören könne; Theresia antwortete: glaube mir/ solche Wort klingen mir weit annehmlicher in meinen Ohren/ als die lieblichste Music. Ich bekenne dir frey/ dise Leuth reden nit ohne Grund. Es ist kein Wort/ welches unwahr; mich nimbt nur Wunder/ daß sie es noch bey den Worten lassen/ und nicht gar auf mich zuschlagen.

Disem allen truge der böse Feind seine Qualen treulich bey/ und häuffete ihr Leyden noch vilmehr/ mit allerhand Versuch- und Verfolgungen; Es bekehrte sich kaum ein Sünder durch ihr Gebett oder Zusprechen/ daß sie den Lohn nicht mit Schlägen darvon truge. Einstens stiesse er ihr eine Fackel an den Leib/ daß der Dampff von Haut und Fleisch in die Höhe stige. Sie gienge zu Abula aus dem Chor/ da stiesse sie das höllische Gespenst die Stiegen hinab/ daß einer aus ihren Armben in Stuck zertrümmerte. Andersmahl peynigte er sie innerlich und äusserlich solcher gestalt/ daß sie besorgete/ er zerbreche ihr alle Glidmassen ihres Leibs/ und würcklich glaubte/ es wäre ihr letztes End verhanden.

Grossen Schrocken hatte sie/ weilen sie zweiffelte/ ob ihre Sachen nicht etwan von

dem bösen Feind wären; dises hatte in ihr solche Forcht und Angst verursacht / daß sie nicht wuste / was sie anfangen solte; Da ware nichts / (schreibt sie in dem 23. Cap. ihres Lebens) als lauter Weinen in mir. Es hatte GOtt verhänget / daß ihre Beicht-Vätter den Stand ihrer Seelen / lang nit erkannten / welches ihr mehrere Seelen-Aengsten erwecket hatte. In obgemeltem Capitel meldete sie: Es wären schier stäts aus der Soc. JEsu ihre Beicht-Vätter gewesen / hieraus eine augenscheinliche Verbesserung ihrer Seelen erfolget sey. Sie hatte doch unter ihnen / und zwar absonderlich unter P. Balthasar Alvarez, Soc. JEsu, mit welchem sie mehrist ihr Gewissens-Anligen unterredet hat / vil zu leyden / da ihr Geist ist geprüffet worden.

Nicht allein von ihren Mißgönnern hatte sie vil zu leyden / sondern auch GOtt selbsten vermehrete ihr Gedult / indeme sie 17. Jahr alles Trosts beraubet / und verlassen ware; ihr Verstand wurde in dem Gebett verwirret / ihre Gedancken kunte sie nicht zusamb bringen / was sie lesete / das verstunde sie nit. In der Verzeichnuß / welche sie vor ihre Beicht-Vatter hat machen müssen / bekennet sie mit disen Worten die Beschaffenheit ihrer Ge-

Gedult: In den grossen Widerwärtigkeiten / Verfolgungen / und Widerwillen / die ich außgestanden hab / hat mir GOtt ein grosses Hertz verliehen; und je grösser dieselbe waren / je grösser war auch der Muth / ohne daß ich deß Leydens müd / oder überdrüßig wurde. Relatione 45. am 573. Blat.

Lehr der H. Theresiä von der Gedult.

LAsset uns meine Schwestern die grosse Barmhertzigkeit / und Gedult GOttes erwegen / daß er uns nicht alsobald in den Abgrund versencke / und uns gegen ihm auf das höchste bedancken / und zugleich uns schämen / daß wir einige Ding / das wider uns geredet wird / mit Unwillen empfinden solten. Die gröste Boßheit der Welt ist dises / daß wir sehen / daß unser Schöpffer so vil Ubelthaten von seinen Geschöpffen inner sich selbsten erdultet: und daß wir hingegen so hoch empfinden / wann etwan ein Wörtlein in Abwesenheit unser wider uns geredet worden. Wann werden wir dann einmahl meine Töchter / disem unsern grossen GOTT in etwas nach-

nachfolgen? Jene / die GOtt nicht sehr beleydiget haben / wird der HErr villeicht durch einen andern Weeg führen. Jedoch wolte ich allezeit den Weeg deß Leydens erwöhlen / damit ich auffs wenigiste unserem HErrn JESU Christo nachfolgen möchte / wann schon sonst kein anderer sonderlicher Nutz dabey wäre. Seelenburg 430. und 367. Blat.

Die andächtige Seel erforschet das Gewissen / ihrer Gedult halber.

BIst du auch aus denen jenigen / meine Seel! welche lange Zeit betrachtet haben / was Christus der HErr gelitten habe / und wie ein gut Ding seye um das Leyden / und dannoch in das Leyden dich nicht bequemest? Kanst du GOtt in deinem Creutz ein Wohlgefallen geben / du liebst ihn nicht / wañ du es abschlagest. Hast du nicht vilmehr gesunde / als krancke Täg in deinem Leben gehabt? warum bittest du nicht deinen GOtt / er wolle dir eine zeitliche vor die ewige Straff auflegen? O wie vil ligen nun auf der immerbrennenden Höllen-Glut / welche dahin nicht kommen wären / wann sie durch Kranckheiten wären an das Beth angehalten worden. Kanst du dein Fegfeur auf diser Welt abbüssen / warum fliehest du das Wenige / und

und spahrest so vil in die andere Welt? So empfindlich kanst du weinen / wann dir ein Unrecht geschicht / wie vil besser wurdest du Zäher für deine Sünd vergiessen! wo ist deine Gedult / wann dich GOtt heimsucht? wie ergibest dich in das Leyden / wann du dein Creutz von dir nicht schieben kanst / wie offt hast du deinem gecreuzigten Erlöser zu Lieb etwas Namhafftes außgestanden?

Anmuthungen der Heiligen Theresiæ.

O Wie ein grosse Wollust ist es / wann man etwas leydet / dardurch der Willen GOttes erfüllet wird. Ich weiß es / mein GOtt thut nichts / das nicht zu grössern Nutzen gereiche der jenigen Seelen / die er nunmehr vor sein eigen erkennet: und die sich in seinen Gewalt ergibt; damit sie ihme nachfolge / wohin er gehet. Es ist wohl schwär / daß man nit allein annehme / sondern mit Freuden annehme / was bitter ist. Es hat aber die Liebe dise Krafft / daß sie uns unseres eigenen Wohlgefallen vergessen

sen macht / damit wir dem Einigen wohlgefallen mögen / den wir lieben. Seelenburg. 5. Wohnung. c. 2. Closter-Stifftung. c. 5.

Gebett der H. Theresiä.

Wie man die Gedult in Ubertragung seines eigenen Creutz begehren soll.

O Unschuldiges Lämmlein / der du durch die Händ der grausamen Henckers-Knecht deiner Feinde / gecreutziget bist worden! Laß nicht zu / daß ich mir Creutz und Leyden nach der Maß meines eigenen Sinns / und Gefallens erwöhle; sondern daß ich freywilliger Weis mit solcher Gedult / und Ergebung meines Willens / an dem Creutz lebe / und sterbe / an welches dein Göttliche Schickung / und Vorsichtigkeit / durch was Mittel es auch seye / mich hefften / und haben will; auch dasselbe vor das nutzlichste / und sicherste halte / und nichts anders begehre noch verlange. Laß

durch

durch diß Mittel in mir alle eigene Neigung / und Begierd / allen eigenen Vernunfft und Witz / allen eigenen Willen / und Verlangen / alle eigene Lieb / und Belieben absterben; damit in mir allein lebe / und erfüllet werde deine Göttliche Schickung und Wohlgefallen; und das so wohl in grossen / als kleinen / in welchem ich mich / vermittelst deiner Hülff / befleissen will / vollkommentlich abzutödten / und mich mit deinem Exempel aufmuntern / der du am Creutz zwischen zweyen Mördern vor mich gestorben bist / damit ich dir desto besser nachfolgen / und mit Lust das jenige Creutz tragen möge / das du mir auflegen wirst. Lehr-Punct am 600. Blat.

Andere Andachts-Ubungen.

DIe andächtige Seel richtet sich zur Beicht / gehet alsdan in die Kirchen zu beichten / und das hochwürdigste Gut zu empfangen. Kan sie Geschäfft halber das H. H. Sacrament nicht empfangen / so wird sie der H.

Theresiæ Rath folgen / welchen sie in dem Buch von dem Weeg der Vollkommenheit/ an dem 23. Capitel also gegeben:

Wann ihr meine Töchter / nicht communiciret / sondern nur Meß höret/ so könnet ihr doch geistlicher Weis communiciren / welches ein überaus nutzliches Ding ist ; und könnet euch eben auf solche Weis hernach innerlich versamnlen / dann solcher Gestalt wird die Liebe deß HErrn / tieff im Hertzen eingedruckt.

Das Gebett in der Kirchen wird beschlossen mit 10. Vatter unser / und so vil Ave Maria.

Nebst dem Gebett befleisset sich die andächtige Seel in andern Tugenden zu üben / in denen Wercken der Barmhertzigkeit / Casteyung ihres Leibs/ Abbruch im Essen und Trincken / 2c. absonderlich aber disen Tag in der Gedult.

Anderter Pfingsttag.

CHARITAS BENIGNA.

Die Seraphische Liebe übet sich in der Freundseeligkeit gegen ihrem Nächsten.

Exempel.

Von der freundlichen Liebe gegen dem Nächsten.

Aus dem Leben der H. Theresiæ.

Wundersam ware ihre Geschicklichkeit und Gnad von GOtt jedem Bedrangten einen Trost zu geben. Die Krancken hatten eine wahre Mutter an ihr / denen sie lieb eich beystunde / labete / dienete / auch manchmahl wunderthätig die Gesundheit ertheilte ; Ihre höchste Freud ware / wann sie Mittel und Gelegenheit bekame / denen Armen mit Allmosen beyzuspringen. Zu Toleto geschahe es / daß ein Bettler so vil Gewands nicht hatte / seine Armb zu bedecken : als sie sel-

ben sahe / zoge sie aus Mitleyden ihren eigenen Aermel vom Kleyd / und reichte ihm hin. Es war schon ihr vester Vorsatz / keinen Tag vorbey zu lassen / ohne daß sie dem Nächsten ein besonders Stuck der Liebe erwise. Fande sie gar kein Gelegenheit ihre Gutthätigkeit zu bezeugen / truge sie wenigstens ihren geistlichen Schwestern und Töchtern das Liecht vor / wann selbige in den Chor oder andern Geschäfften nachgiengen. Relatione 39. schreibt sie von sich selbsten: **Ich spühre in mir ein grosses Mitleyden / und Verlangen den Armen zu helffen / also daß / wann ich meinem Willen folgen wolte / wurde ich ihnen geben / was ich umb und an habe.**

Lehr der Heil. Theresiä.

SEyd versichert / daß / je mehr ihr spühren werdet / daß ihr in der Liebe deß Nächsten zugenommen habt / je mehr habt ihr auch in der Liebe GOttes zugenommen. Bittet von dem HErrn / daß er euch die Liebe deß Nächsten vollkommentlich verleyhen wölle. Befleisset euch Mühe / und Last auf euch zu laden / damit euer Nächster derselben überhoben werde. Seelenburg 5. Wohnung 3. Cap.

Dero

Derowegen meine Schwestern / befleisset euch / so vil es ohne Belaydigung GOttes seyn kan / freundlich zu seyn / und mit allen denen / die mit euch umgehen werden / euch also zu halten / daß sie eure Conversation lieben und gern mit euch umgehen / und nach eurer Weis zu leben / ein Verlangen tragen. Weeg der Vollkommenheit 41. Cap.

Die andächtige Seel erforschet das Gewissen / zu erkennen / wie sie ihren Nächsten liebe.

WIe befindest dich meine Seel! liebest du deinen Nächsten wie dich selbst? tröstest / und hilffest du deinem Nächsten / wie du verlangest getröst / und geholffen zu werden? weist du nicht / daß dir wird eingemessen werden / wie du andern außmessest? warum empfindest du mit Verdruß von anderen / was du selbst ihnen erweisest? warum wilst du geliebt werden / wann du nicht liebest? gefallt es dir / so man deine Fähler entschuldiget / dir zu Hülff kommt / von dir Lobsam redet / dich freund-

lich wahrnet / dir was Liebes erzeiget / dich überhebt / 2c. Warum wilst du solches deinem Nächsten abschlagen? Seye eingedenck / daß GOtt mit dir wird umgehen / wie du mit deinem Nächsten. Wem hast du was Gutes aus Christlicher Liebe angetriben erwisen?

Anmuthung der H. Theresiä.

O JEsu! wie groß ist die Lieb / die du zu den Menschen-Kinderen tragest! dann der gröste Dienst / den man dir thun kan / ist / daß man dich um ihrentwegen / und um ihres Nutzen willen verlasse / und alsdann besitzet man dich vil vollkommentlicher. O der mächtigen Liebe GOttes! O wie unterschiden seynd deine Würckungen von der Welt-Liebe! dise mag keine Gesellschaft leyden / dieweil ihr geduncket / daß man sie dessen berauben werde / was sie besitzet / die Liebe aber meines GOttes / je mehr sie

sie weiß / daß der Liebhaber seynd je mehr sie zunimbt. Der Seelen Liebs-Seufftzer. Num. 2.

Gebett der H. Theresiä.

Wie man die Liebe begehren soll.

O Mein GOtt! weil du die Liebe selber bist / verschaffe / daß dise Tugend in mir dermassen vollkommen werde / daß deroselben Feuer alles / so in mir von der eigenen Liebe ist / verzehre. Laß mich dich lieben / O mein GOtt! mein einiger Schatz / und meine höchste Glory / über alle erschaffene Ding / und mich selbsten in dir / und um deinet- und deines Dienst wegen: und meinen Nächsten deßgleichen / damit ich ihme in seinen Beschwärnussen helffe / wie ich wolte / daß man mir in den meinen helffen solte. Lehr-Punct am 605. Blat.

Die andächtige Seel richtet sich zur Beicht / gehet alsdan in die Kirchen zu beichten / und zu comuniciren; das Gebett wird beschlossen mit 10. Vatter unser / und so vil Ave Maria.

Nebst andern Tugend-Ubungen befleisset sich die andächtige Seel disen Tag ihren Nächsten in der That zu lieben.

Dritter Pfingsttag.

CHARITAS NON AGIT PERPERAM.

Die Seraphische Liebe übet sich in der Danckbarkeit.

Exempel.

Von der Danckbarkeit.

Aus dem Leben der Heil. Thereſiæ.

DIe Undanckbarkeit hassete sie über alles. Ihr eintziger Antrib so vil Gutes zu würcken / die Ehre GOttes mit so saurem Schweiß zu befördern / den H. Orden zu stifften / das Heyl der Seelen unabläßlich zu suchen / ware die Erwegung der unzahlbaren Gnaden / deren sie die Güte GOttes stündlich würdigte. Darfür wolte sie sich gebührend danckbar erweisen. Dannoch

Dannoch besorgte sie sich immer wegen ihrer Undanckbarkeit einiger Bestraffung. Sie bekennete: vil leichter könne sie sich zur strengesten Arbeit entschliessen / als eine einige Göttliche Gnad anzunehmen: besorgend / daß durch so vil Gnaden ihr vile Pflichten zuwachsen. Wofern man ihr die wenigste Gutthat bezeugte / nahm sie es mit Danck an / und suchte alle Gelegenheit ihren danckbaren Willen in der That zu erweisen. In ihrem Todbeth bedanckete sie sich vor alle in ihrer Kranckheit empfangene Dienst dergestalten / als hätte sie nichts von ihren Schwestern verdienet.

Lehr der Heil. Theresiä.
Von der Danckbarkeit.

WIe eine grosse Freud wird euch am jüngsten Tag seyn / so ihr jemand sehen werdet / der um der Allmosen wegen / die er euch gegeben hat / von der Höllen erlediget werde: welches dann wohl möglich ist / dieweil ihr hoch verbunden seyd / sehr stätig vor dieselbe zu betten / sintemahlen sie euch zu essen gegeben. Weeg der Vollkommenheit 2. Cap. und in der Closter-Stifftung am 24. Capit. Billich ist es meine Schwestern / daß ihr der Göttlichen Majestät die jenigen im Gebett befehlet / die uns vil geholffen haben.

Die andächtige Seel erforschet ihr Gewissen / ihre Danckbarkeit zu erkennen.

Vor so unzahlbare Gaaben / welche dir meine Seel! unaußgesetzt / von dem Himmel zukommen / wird nichts begehrt / als eine danckbare Erkandtnuß. Es ist keine Schuldigkeit / daß dir GOtt das Leben auf einen Tag schencke / weder daß er dir einiges Mittel zu leben verschaffe; warum vergissest du an GOTT / welcher immer in Gnaden deiner ingedenck ist? Wolte GOtt nach deinen Verdiensten seine Gaaben abmessen / so hättest du nichts / als Straffen zu erwarten. Warum meldest du so bald deine Gutthat / die du je einem erwisen hast. Und bekennest so wenig / was du empfangen? den hassest du / der dir vor dein Geschanck nicht dancket; wie vilmahl hast du die GOttes Gaaben genos-

genossen / ohne daß du ein Vatter unser zu Danck gesprochen hättest? Wie kanst du schlaffen gehen / bevor du deine Pflichtliche Schuldigkeit durch ein Danck-Gebett abgelgt / wann du auff folgenden Tag dich deß Seegen GOttes unwürdig machest. Du lebest nur aus Gnaden / darum wirst du einmahl theuer bezahlen / was du nun mit Danck zu entgelten verabsaumest. Wie offt hat GOtt dein Gebett erhöret / und du gedachtest nicht an die Liebe Gottes? wie offt hat dir GOtt aus der Noth geholffen / und du hattest dein Glück zu GOttes Unehr mißbrauchet? Es ist zwar kein grosses Wunder / daß du gegen den jenigen kein Danck-Bezeugnuß erweisest / welche dir Guttes gethan haben / wann du der Göttlichen Gaaben vergessen lebest; es ist doch diß eine sträffliche Unthat in dir. Du kanst dich an dir selbst wohl ärgern / so fern ein Hund erkanntlicher wäre / als du. Schä-

me dich / O undanckbare Seel! und laß dir disen Tag mehrer nichts angelegen seyn / als deine häßliche Undanckbarkeit zu bessern.

Anmuthung der H. Theresiä.

WAnn ich O mein GOtt! die jenige Glory betrachte / die du für dieselbe bereitet hast / die in Erfüllung deines Willens beständig verharren; und mit was grosser Mühe / und Schmertzen dein Sohn dieselbe erworben hat / und wie übel dieselbe wir verdienet hatten / und wie sehr billich es seye / daß man diser so grossen Lieb sich nicht undanckbar erzeige / die uns mit so grossen Unkosten gelehret hat zu lieben / so hat sich meine Seel hefftig darüber zu betrüben. Wie ist es möglich / O HErr! daß dises alles vergessen werde? O mein HErr! wie darff ich von dir Gnaden begehren / die ich dir so übel gedienet / und das jenige / was du mir gegeben /

geben / so übel gewust hab zu bewahren / was kan man der jenigen anvertrauen / die so offt zur Verrätherin ist worden? Num. 3. und 4. der Seelen Liebs-Seufftzer.

Ist es möglich / O HErr! daß eine Seel zu finden sey / die so weit gerathe / daß du ihr solche Gnaden und Trost ertheilest / und die da erkenne / daß du dich mit ihr ergötzest / und gleichwohl umkehre / dich wider zu beleydigen / nach so vilen Gnaden und grossen Bezeugnussen deiner Göttlichen Liebe? Leben der Heil. Theresiæ 14. Cap.

Gebett der H. Theresiä.

Wie man die danckbare Gerechtigkeit begehren soll.

O Gerechtester HErr! du allerweisester Außtheiler aller Güter! verleyhe mir den vollkommenen Gebrauch der Gerechtigkeit / damit ich nach ihrer Maaß / und Ordnung alle mei-

meine Schuldigkeiten verrichten möge / und einem jeden gebe / was ihm gebühret. Am allerersten dir O mein GOtt! für das andere / meinem Nächsten / und dann zum dritten für mich selbsten. Laß mich O mein GOtt! allzeit fürnehmlich den gemeinen Nutzen suchen / dieweil du in demselben mehr geehret wirst. Dann mit deiner Hülff nehme ich mir vor / dises vollkommentlich zu vollbringen.
Lehr-Punct am 602. Blat.

Die andächtige Seel richtet sich zur Beicht / und begibt sich in die Kirchen.

Die Andacht wird mit 10. Vatter unser / und so vil Ave Maria beschlossen. Nebst dem Gebett befleisset sich die andächtige Seel / in anderen Tugenden zu üben / absonderlich aber disen Tag in der Danckbarkeit.

Vierter Pfingsttag.

CHARITAS NON EST AMBITIOSA.

Die Seraphische Liebe übet sich in der Demuth.

Exempel.

Von der Demuth.

Aus dem Leben der Heil. Theresiæ.

WJe schätzbar Theresia ware vor den Augen GOttes / so verächtlich hat sie sich selbst angesehen ; nennete und hielte sich vor die gröste Sünderin der Welt. Sie wuste von keiner eytlen Ehr ; wer sie hoch achtete / dem wolte sie ihre Sünd offenbahren. Ihren Beicht-Vättern gabe sie völlige Erlaubnuß / ihre Sünden jederman kund zu machen : wolte aber nicht / daß die mindeste himlische Gnad in eine Nachricht kame. Da man sie in einem Closter anfienge heilig zu halten / drun-

drunge sie darauf / daß sie in ein anders verschicket wurde. Den Nahmen einer Stiffterin wolte sie durchaus nit gedulten. Mit Freuden empfieng sie es / wann ihre Obern eines Fehlers sie bestraffeten. Zu Hispali war wider sie und ihre Schwestern ein boßhaffte und ungegründete Klag abgelegt / sie antwortete mit Freuden: GOtt sey Lob! dise Stadt erkennet / wer ich sey. Zuweilen kame sie in das Tafel-Zimmer auff Händen und Füssen kriechend / truge auff dem Rucken einen Last Stein / oder an dem Halß einẽ Strick / und batte ihre Schwestern um Vergebung ihrer Mängel. Sie hielte sich unwürdig das Geistliche Kleyd zu tragen / und erlangte einstens von den Obern / daß man ihr dasselbe von dem Leib reissen müste.

Lehr der Heil. Theresiä.

Von der Demuth.

SEhe eine jede / wie sie in der Demuth beschaffen seye; daraus wird sie abnehmen können / wie vil sie zugenommen hab. Unmöglich ists / wann eine demüthig ist / daß sie nicht in diser Tugend mehrer gestärcket werde / wann sie der böse Feind hierinen anficht;

sicht; dann alsdan wird sie Zweiffels ohne ihr voriges Leben durchlauffen / und erwegen / wie wenig sie GOtt gedienet / und wie hoch sie ihme herentgegen verbunden / wie wunderlich sich der HErr ernidriget habe / damit er uns ein Exempel der Demuth gebe. Weeg der Vollkommenheit am 12. Capit.

In dem Schach-Spil ist die Königin / die dem König am meisten zu schaffen gibt. Keine andere Königin aber ist / die GOtt so wohl bezwingen kan / als die Demuth. Dise hat ihn von dem Himmel herab gezogen / in den Leib der Jungfrauen / und durch dieselbe werden wir ihn auch bey einem eintzigen Härrlein in unsere Seelen ziehen können. Und glaubt mir / wer mehr Demuth haben wird / der wird ihn auch mehr bey sich haben. Dann ich verstehe nicht / kan es auch nicht verstehen / wie doch die Demuth ohne Liebe / oder die Liebe ohne Demuth könne gefunden werden. Weeg der Vollkommenheit am 16. Cap.

Die andächtige Seel erforschet ihr Gewissen / ihre Demuth zu erkennen.

WArum bist du nicht demüthiger / mei-

meine Seel! wann du dir selbst nicht gefallest? Warumb bist du nicht demüthiger/ wann dir die stinckende Hoffart zuwider ist? Es ist nicht vil in dir/ wann du nur von deiner Einbildung erhoben bist. Weilen dich nur jene schätzen/ die dich nicht erkennen/ sollest du dich nicht übernehmen. Wann du tugendsam wärest/ so wäre dein Gemüth vil niverträchtiger; dann wahre Tugenden erwecken keinen Ubermuth. Du bist sehr arm im Geist/ O der Schand! daß du noch dich besser als andere achtest; Nichts ist verdrüßlicher als ein hoffärtiger Bettler. Alle Heilige/ die voll der Gaaben Gottes waren/ machten wenig/ und gar nichts aus sich/ weilen sie wusten/ daß sie nichts von sich haben. O wärest du nicht verblendet/ wie vil Ursachen wurdest du finden/ dich selbst zu verfeinden. Der Hochmuth widerstrebet GOtt/ und GOtt widerstrebet dem Hochmuth. Ein auf-

auffgeblasener Geist ist kein guter Geist. Gedencke mehr / und öffter an deine Sünd / erkenne deine Schwachheit / erinnere dich deiner Boßheit / und Muthwillens / so wirst du sehen / vor wem du zu halten seyest.

Anmuthung der H. Theresiä.

O HErr meiner Seelen / und mein höchstes Gut! warum hast du dir doch nicht belieben lassen / daß ei e Seel / die ihr fürnimbt dich zu lieben / und thut so vil ihr möglich / nicht alsobald gelange / und erhebt werde dise vollkommene Lieb zu besitzen? Ach unrecht hab ich gesagt! ich solte sagen / und mich beklagen / warum wir dises selber nicht wollen! dann unser ist die gantze Schuld / warum wir nicht alsobald vollkommentlich diser wahren Lieb geniessen / die alles Gutes mit sich bringet. Wir achten zu vil auf uns selber / und seynd so langsam / und träg / uns gäntzlich

GOtt zu ergeben. Wir vermeynen/ daß wir allen Ehren Urlaub geben haben/ da wir angefangen haben ein Geistliches Leben zuführen / und sihe/ kaum berůhrt man uns an einem Půnctlein der Ehren/ so dencken wir nicht mehr daran/ daß wir sie GOtt aufgeopffert haben. Leben der H. Theresiæ am 11. Cap.

Gebett der H. Theresiä.

Wie man die Demuth begehren soll.

DEmůthigster HErr/der du gegen dem Mörder Barrabas verachtet bist worden ! alldieweilen du gebotten hast/ daß wir von dir lehrnen solten/von Hertzen demůthig zu seyn; gib mir eine sehr tieffe Erkanntnuß meiner eigenen Nichtigkeit / und eine inbrůnstige Begierd in Wahrheit zu leben / und so gering geachtet zu werden / wie ich diser eigenen Erkandtnuß nach wůrdig bin ; damit also meine Wissenschafft / mein Witz und an-

andere Eigenschafften / deren betrügliche Hochachtung mich etlicher Weis erheben möchten / wie auch die unordentliche Liebe deß Abgotts meiner Ehr / mich an deiner Verfolgung und Liebe nicht verhindern; sondern vilmehr von disem grausamen Tyrannen befreyet / alle meine Ehr / und Glory mit treuer / kindlicher Liebe / allzeit zu dir richte / der du allein derselben würdig bist; und der du in mir / wann ich etwas Gutes würcke / dasselbig fürnemlich würckest / und deme auch folglich aus Gerechtigkeit dise Belohnung gebühret.
Lehr-Punct am 601. Blat.

Ein anders Gebett.

O Edler Gebieter der Menschen / halte meine Neigungen in Zaum / welche so leicht beweget werden / und dadurch meine Seel verwirren / und durch ihre unbändige und zaumlose Begierden in das Verderben stür-

tzen ; strecke derohalben O mein GOtt / deinen gewaltigen Armb aus zu Hülff einer kundbahren Sünderin / einer gefangenen Sclavin ihrer Anmuthungen / damit sie mittels deines Beystands gebändiget / und in Ordnung gebracht werden ; daß in mir keine Lieb / keine Begierd / keine Freud / keine Schmertzen / keine Traurigkeit / keine Forcht / kein Zorn sey. Stärcke mich O HErr ! damit ich meinen hohen Muth demüthige / und die vollkommene Verlaugnung meiner selbsten recht üben möge. Dahin ich mich / vermittelst deiner Gnad / befleissen will.

Die andächtige Seel richtet sich zur Beicht / und begibt sich in die Kirch.

Die Andacht wird mit 10. Vatter unser / und so vil Ave Maria beschlossen. Nebst dem Gebett befleisset sich die andächtige Seel in andern Tugenden zu üben / absonderlich aber disen Tag in der Demuth.

Fünffter Pfingsttag.

CHARITAS NON QUÆRIT, QUÆ SUA SUNT.

Die Seraphische Liebe übet sich in dem Eyffer / das Heyl ihres Nächsten zu gewinnen.

Exempel.

Von dem Seelen-Eyffer.

Aus dem Leben der H. Theresiæ.

DAs Heyl deß Nächsten betreffend / ist bekandt / daß sie eine grosse Menge der schwärésten Sünder / mit ihrem Rath und That zum bessern Wandel gezogen habe. Die Blindheit der Irrglaubigen beweinete sie mit vil tausend Zähern / und hielte bey GOtt inständig mit Betten / Fasten / Geißlen / und andern Bußwercken an um ihre Bekehrung. Ihr gröster Kummer kunte seyn / da ein Prediger und Seelen eyffriger Geistlicher gestorben ware. Es

kome der Ehrwürdige P. Alphonsus Maldonatus, Franciscaner-Ordens aus Indien in Spanien an / welcher / als er die H. Theresia besuchte / ihr erzehlet hat: wie vil hundert tausend Seelen in besagtem Indien aus Mangel der Lehrer / und Prediger / zu Grund gehen; Solcher Verlurst schmertzte die H. Theresia so sehr / daß sie sich nicht enthalten kunte / sondern so bald in ein Eremiten-Hüttlein sich begab / und GOtt flehentlich anruffte / er wolle doch ein Mittel verschaffen / daß sie nur eine Seel zu seinen Diensten gewinnen möge. Da erschine ihr der HErr / und sprach: Verziehe noch ein wenig meine Tochter! so wirst du grosse Ding sehen.

Lehr der H. Theresiä.

Von dem Seelen-Eyffer.

SOnderlichen Fleiß sollen wir anwenden meine Schwestern / den HErrn für diejenige zu bitten / die in einer Todsünd stecken / welches dann ein grosses Allmosen seyn wird. Um GOttes willen bitte ich euch / daß ihr allezeit in eurem Gebett dergleichen Seelen ingedenck seyn wollet. Seelenburg 7. Wohnung am 1. und 4. Cap. gebietet sie folgends:

gends: Glaubt mir darum / Martha und Maria müssen beysammen seyn / wo man den HErrn beherbergen / und stäts bey sich haben will. Wie wurde sie ihn aber speisen können / wann sie stäts bey seinen Füssen sitzet / wann ihr ihre Schwester nicht helffen thäte? Seine Speiß aber ist / daß wir auf alle mögliche Weis ihme Seelen zuführen / damit sie die Seeligkeit erlangen / und ihn loben mögen.

Die andächtige Seel erforschet das Gewissen / ihren Seelen-Eyfer zu erkennen.

O Wie ein treuen Freund hättest du in dem Him̃el an jener Seel / welche durch dich zu ihrer ewigen Seeligkeit gelanget wäre! O wann du die Gelegenheit nicht verabsaumt hättest / wie vil wären durch dich zu dem Himmel geholffen worden. Wann in dir ein wahrer Eyfer wäre / du wurdest genugsame Gelegenheiten finden / Seelen zu gewinnen. Hast du können andere zum Bösen anleiten / warum nicht zum Guten? kanst du ärgern / warum nicht auff-

erbauen? O was hulffe offt eine freundliche Ermahnung! wie verhülfflich wäre dein Gebett / wann du es für die in Sünden / oder Glaubens-Irrthumb steckende Seelen wurdest aufopffern. Wird von dir nichts als ein Gebett verlangt / wie kanst du es abschlagen? Betten vor seinen Nächsten ist so verdienstlich / wie sträfflich es ist ein so leichtes Liebs-Werck unterlassen. Glaube es / du wirst es verantworten müssen / aber nicht können / daß du in disem Liebs-Werck deinen möglichen Fleiß gespahret hast. Alle / denen du durch dich / oder andere hättest helffen können / werden dich beschuldigen / so sie von dir seynd verlassen worden.

Anmuthung der H. Theresiä.

O Mein Erlöser! was ist doch / das jetzt die Christen anfangen? Sollen dann allzeit die jenigen dich am meisten betrüben / die dir am höchsten ver-

verbunden seynd? denen du am meisten Guts thust? die du dir zu deinen Freunden ausserwählet? unter denen du dich aufhaltest / und dich ihnen durch die HH. Sacrament ertheilest? Seynd sie dann mit der Marter und Peyn / die du vor sie außgestanden / noch nicht begnüget? In der Wahrheit O HErr! wenig oder nichts thut der jenige / der sich jetzt von der Welt absöndert. O JEsu! wie groß ist die Lieb / die du zu den Menschen-Kindern tragest? dann der gröste Dienst / den man dir thun kan / ist / daß man dich um ihrentwegen / und um ihres Nutzens willen verlasse / und alsdann besitzet man dich vil vollkommentlicher. O himmlischer Vatter! nicht um unsertwegen / dann wir verdienen es nicht umb dich / sondern umb deß theuren Bluts wegen deines Sohns / und seiner Heil. Verdiensten / erhöre uns. Wie ist es möglich / daß ein so liebreiches Hertz / als das Deinige ist / anse-

hen und übertragen mag / daß das jenige / was von deinem lieben Sohn aus so inbrünstiger Liebe geschehen ist / also gering geschätzet werde. Weeg der Vollkommenheit 1. und 4. Cap. und Seelen-Liebs-Seufftzer Num. 2.

Gebett der H. Theresiä.

Wider die Ketzereyen / und Verfolgungen deß Christlichen Glaubens.

O Himmlischer Vatter! dich bitte ich / du wollest es doch länger nicht erdulten; tilge doch dises Feur aus / dann so du wilst / kanst du es thun. Gedencke doch / daß dein Sohn noch in der Welt seye / umb seiner Ehre wegen / lasse doch solche häßliche / erschröckliche / und abscheuliche Ubel ein End nehmen! Thue es nicht um unser / sondern umb deines Sohns Liebe wegen. O mein GOtt / wann ich dich doch hier hefftig genug bitten könte! und dir vil gedienet hät-

hätte / damit ich dise so grosse Gnad von dir zur Belohnung meiner Diensten bitten könte / dieweil du nichts unbelohnt låst. Ich befinde aber dergleichen nicht bey mir ; und bin villeicht ich die jenige / die dich also beleydiget hat / daß umb meiner Sünden wegen alle dise Ubel über uns kommen. Was soll ich aber thun / O mein Schöpffer! als daß ich dir das allerheiligiste Brod vorstelle / und dich durch die Verdienst deines Sohns bitte / daß du mir dise Gnad thun wollest / dieweil er es auf so vilfältige Weis verdienet hat. Verschaffe doch O HErr! daß sich dises ungestümme Meer einmahl lege / damit das Schifflein deiner H. Kirchen nicht in stätigem Ungewitter getriben werde. Hülff uns O HErr! dann wir gehen zu Grund. Weeg der Vollkommenheit am 45. Cap.

Die andächtige Seel richtet sich zur Heil. Beicht / und begibt sich in die Kirchen.

Die

Die Andacht dises Tags wird beschlossen mit 10. Vatter unser / und so vil Ave Maria.

Nebst dem Gebett befleisset sich die andächtige Seel in anderen Tugenden zu üben: absonderlich aber disen Tag ist sie bemühesamet / eine Gelegenheit zu erdencken / eine Seel zu bekehren / und auf einen besseren Weeg zu bringen.

Sechster Pfingsttag.

CHARITAS NON IRRITATUR.

Die Seraphische Liebe übet sich in der Wohlgewogenheit gegen ihren Feinden.

Exempel.

Der Liebe / gegen den Feinden.

Aus dem Leben der H. Theresiæ.

WEr der H. Theresiæ ein Ubel zufügte / stunde bey ihr in grösten Gnaden / und hatte mehr Gutes von

von ihr zu erwarten / als ein Gutthäter. Sie wolte durchaus nicht gestatten / daß man in ihrer Gegenwart ein Wörtlein wider ihre Feind spreche. Feindliche Unthaten suchte sie zu bedecken / da sie selbe nit kunte entschuldigen. Dannenhero der Bischoff zu Abula, Alvarus de Mendoza, zu sagen pflegete: Wer bey Theresia wohl daran seyn will / der darff ihr nur einen Schimpff oder Schaden anthun. Relat. 40. schreibt sie von sich also: In dem / was man wider mich saget / und übel nachredet / welches vilfältig und zu meinem grossen Nachtheil geschicht / empfinde ich mich auch verbessert / und geduncket mich / als bewege mich solches fast nicht mehr / als es einen bewegen wurde / der nicht gescheid ist; und geduncket mich bißweilen / ja fast allemahl / sie haben recht daran. So wenig empfind ich es / daß mich auch geduncket / ich habe nichts dabey / das ich GOtt könne aufopffern. Und weil ich die Erfahrung hab / daß meine Seel vil dardurch gewinnet / so geduncket mich vilmehr / daß sie mir gutes thun.

Lehr der Heil. Theresiä.

Von der Liebe gegen den Feinden.

MEine Töchter! lasset uns nicht achten / wann

wann etwan ein Wörtlein in Abwesenheit unser / wider uns geredet wird / weil es je ein so schlechtes / und geringes Ding ist / einige Schmach außzustehen: sondern vilmehr alles gutwillig / und mit Lust übertragen / auch den jenigen lieben / der uns die Schmach anthut; weil auch unser HErr nicht unterlassen hat uns zu lieben / ob wir ihn schon vilmahls beleydiget haben. Seelenburg 6. Wohnung 10. Cap.

Die andächtige Seel erforschet das Gewissen / ihre Lieb gegen denen Feinden zu erkennen.

DEine Feinde must du lieben meine Seel / und gegen denenselben deine Lieb mit einer Gutthat bezeigen. Wann du heut sturbest / wurdest du villeicht deiner Feinden mehr unterlassen / aber wenig deren deinem Richter zeigen können / denen du eine Christliche Lieb erwisen habest. Wie wurdest du bestehen? Dann GOtt wird dir deine Sünd vergeben / wie du deinen Feinden vergeben hast. Wann dir GOTT nicht als

sei-

seinen Feinden wäre gnädig gewesen / so kuntest dich vor dem Gesatz / die Feind zu lieben / weigern. Erwidere es gegen GOtt / was du unwürdig empfangest von GOtt. Beschwäre dich nicht / weder sage / es seye dir unmöglich die Feindschafft aufzuheben ; einem guten Freund / einer liebsten Persohn zu Gefallen wurdest du es thun. Entschliesse dich / GOtt einen Gefallen zu geben / so wird es leicht ankommen. Ist es dir unmöglich deine Feind zu lieben ? So ist es auch GOtt unmöglich / dich zu lieben. Es hat dein Feind dir so vil nicht / als du selbst geschadet / du sollest ihn darum billich mehr / als dich selbst lieben. GOtt wendet seine Augen vor das erste auf das Hertz ; wie getrauest du dich mit deinem vergallten Hertz vor seinen Göttlichen Augen zu erscheinen ? Oder du must aus deinem Feind dir einen Freund machen / oder du bist in der Schul Christi allzuwenig abgerichtet.

Anmuthungen der H. Theresiä.

O Mein GOTT! theile uns dein Liecht mit / und nehme wahr / daß es uns mehr vonnöthen ist / als jenem / der blind von Mutterleib ware. Dann jener begehrte das Liecht zu sehen / und kunte nicht: Jetzt aber / O HErr! begehrt man nicht zusehen. Hier O HErr! muß sich deine Macht sehen lassen / hier muß sich deine Barmhertzigkeit zeigen. Wie eine schwäre Sach begehre ich von dir / O mein GOtt! daß du den lieben sollest / der dich nicht liebet; daß du dem aufthun sollest / der dich nicht ruffet; daß du den heylen sollest / der gern will kranck seyn. Sihe nicht an unsere Blindheit / sondern das häuffige Blut / das dein Sohn für uns vergossen hat. Lasse uns deine Barmhertzigkeit fürleuchten bey so grosser Boßheit. Sihe O HErr! wir seynd deine Werck / laß uns deine Güte

und

und Barmhertzigkeit verhülfflich seyn. Der Seelen Liebs-Seufftzer am 8. Blat.

Gebett der H. Theresiä.

Wie man die Erfüllung alles Guten und Liebe der Feinden begehren soll.

O Vatter deß Liechts / und Brunn-Quell aller wahren Weißheit! verleyhe mir deine allerweiseste Weißheit / zugleich mit stäten / und inbrünstigen Begierden / nach allem dem / was zu deinem grösseren Dienst gelanget / zu trachten. Verleyhe / daß ich mich der gerechten Waag-Schall der Vernunfft wisse recht-mäßig zu gebrauchen / damit ich ein jedweders Ding in solchem Werth wisse zu halten / wie es der Wahrheit nach / werth ist / gehalten zu werden; damit ich zwischen dem Guten / und Bösen wisse zu unterscheiden. Sonderlich aber O HErr! begehre ich diser Hülff in den äussersten Gefahren /

und wo die Beschwärnussen / und Gefahr am grösten pflegt zu seyn / und wann man das Gute in das Werck richten soll / zu welcher Zeit die wahre Weißheit zu ermanglen pflegt; alldieweilen der Tumult / und die Menge meiner bösen Neigungen / und die Schwachheit / und Unbeständigkeit die guten Vorsätz zu verstöhren pflegen. Auch zu mehrerer Vollziehung alles Guten / so wohl was mich betrifft / als auch andere / die ober mir / meines gleichen / und unter mir seynd / mit denen ich handle / und umgehe / wolle deine Göttliche Majestät so wohl ihnen gegen mir / als mir gegen ihnen / alle die jenige Gnaden-Hülff und gute Correspondenz verleyhen / die mehr zu ihren Nutzen / und Besten / und unser aller Stand vonnöthen seyn. Lehr-Punct am 606. Blat.

Siben-

Sibender Pfingsttag.

CHARITAS NON COGITAT MALUM.

Die Seraphische Liebe übet sich in der Reinigkeit deß Leibs/ und der Seelen.

Exempel.

Von der Reinigkeit.

Aus dem Leben der Heil. Theresiæ.

VOn der Englischen Reinigkeit gibt P. Didacus Janguas, Dominicaner-Ordens/ ihr Beicht-Vatter/ die Bezeugnuß: Theresia war nicht nur ein Engel-reine Jungfrau/ sondern ein Schatz der Jungfräulichen Reinigkeit. Der Ertz-Bischoff zu Tarracona sagte: Theresia kame ihm vor nicht als ein Mensch/ dem Fleisch und Blut anhanget/ sondern als ein Engel. Durch GOttes Gnad kame sie in solchen Stand/ daß sie nicht allein keine fleischliche

Versuchung jemahlen empfunden / sondern auch nicht zu sagen wuste / was dergleichen Anfechtungen wären. In ihrer Lebens-Beschreibung am 2. Capitel bekennet sie: daß sie niemahlen zum Bösen / oder schwären Sünden geneigt gewesen / dieweil sie von Natur vor aller Unehrbarkeit / und Unzucht ein Abscheuen / und nur allein in kurtzweiligem Gespräch ihre Freud hatte. Eine aus ihren Schwestern befragte sie umb Rath / wie sie sich in fleischlichen Versuchungen zu verhalten habe; Theresia gabe zur Antwort: Meine Tochter / diß was du meldest / verstehe ich nicht. Mein GOtt hat mir mein Lebtag die Gnad ertheilet / daß ich in diser Matery niemahlen was begangen / welches ich hätte beichten müssen. Bey allen ihr vorfallenden Reisen / zu verhüten / daß sie oder ihre Schwestern nicht etwan von frechen Gesellen angesehen wurden / oder durch unschambare Wort ein Ohren-Wehe leyden müste / bedienete sie sich der Trag-Senfften / oder einer bedeckten Land-Gutschen / und därffte keine ihrer Gesellinen den Flor von dem Gesicht wegnehmen / ob sie schon zu reden hatten. Nicht allein in der Keuschheit wolte sie Engel-rein seyn / sondern behielte ihr Gewissen von allen andern Sünden unbefleckt. Relatione 53. schreibt sie: Es bewahret mich GOtt dermassen / damit ich

ihn

ihn nicht belendige / daß ich mich gewißlich darüber verwundere; dieweil mich gedun-cket / daß ich mit Augen sehe / wie grosse Sorg er vor mich trage. Wie unschuldig sie selbst ware/ also hielte sie andere vor from. Relat. 25. bekennet sie: Wann ich in etlichen Persöhnen solche Ding sahe / die klärliche Sünden zu seyn scheinen / so kan ich mich nit darzu entschliessen / daß sie GOtt dardurch beleydiget haben solten; so sehe ich allezeit auch ein andere Tugend an derselben Per-sohn.

Lehr der Heil. Theresiä.

Von der Reinigkeit.

WAnn ich Rath außgeben solte / so wolte ich denen Eltern sagen / daß sie in di-sem Alter (14. Jahr) auf das höchste Ach-tung geben solten / mit was vor Persohnen ihre Kinder umgehen; Dann hierbey lauf-fet vil Arges mit unter: dann unsere Na-tur ist allezeit mehr zum Bösen / als zum Guten geneigt. In ihrer Lebens-Beschrei-bung am 2. Cap. In dem Weeg der Voll-kommenheit am 41. Capit. rathet sie ihren Schwestern die Forcht GOttes ein / dann es ist vil daran gelegen / daß man erkennet / wie ein schwäres Ding es sey / umb eine Be-

lendigung GOttes ; und biß daß man solche Forcht überkommet / ist vonnöthen / daß man allezeit sehr sorgfältig wandle / und daß man sich von allen Gelegenheiten / und von allen Geschäfften / die uns nicht behülfflich seyn / entziehe / und mehr GOtt zunahe. Leben der H. Theresiæ am 7. Cap.

Die andächtige Seel erforschet das Gewissen / ihre Reinigkeit zu erkennen.

WAs hilfft es dir meine Seel! daß dich die Welt in Ehren ansihet / wann GOtt an dir einen Scheu hat? O! wann man dir in dein Gewissen sehen kunte / wie wurdest dich zu schämen haben? Ist aber nicht genug / daß GOtt / dein Schutz-Engel / alle Heilige dich mit einem Grausen ansehen müssen? Erinnere dich doch? daß nichts verborgen wird bleiben / sondern deine Heimlichkeiten wird die gantze Welt zusehen haben. Warum wilst du an jenem Tag unreiner als der Lucifer erscheinen / der du kun-

kuntest unter denen Engeln stehen? Es ist kein adeliches Gemüth / welches anderst von innen gesinnt ist / als es sich äusserlich zeiget. Ein ehrbahre Seel wird nicht allein in häßlichen Einbildungen sich nicht aufhalten / sondern auch durch allerley Bußwerck die Gnad von GOtt verdienen / daß sie auch wider ihren Willen damit nicht geplaget werde. O wie glückseelig wärest du / wann du dein Glück nicht verabsaumen woltest. Es ist kein so grosser Schandfleck an der Seelen / von welchem du nicht alsobald kuntest gereiniget werden: warum bist du so gesparsam mit deinen Zähern? Du wirst dich nicht beschönen / wann du deiner Seelen Unreinigkeiten durch die Menschliche Schwachheit entschuldigest; bist du sibenmahl gefallen / warum wilst du nicht sibenmahl büssen. Wie bereuest du täglich deine Fähler / ehe du schlaffen gehest? wie deine stündliche Mängel / wann die Uhr schlaget?

Anmuthung der H. Theresiä.

O HERR / verleyhe mir / daß ich nichts mehr in diser Welt liebe / auch nicht wisse / was Lieben seye / ausser dich allein ; und daß ich disen Nahmen keinem anderen Ding zueignen möge / dieweil alles falsch ist. Ach daß wir hier keine Ergötzung / noch Wollust suchten ! Lasset uns Fleiß anwenden / daß wir in disem Leben Buß thun ; wie süß wird der Tod denen jenigen seyn / die für alle ihre Sünd Buß gethan haben / und nicht in das Fegfeuer kommen därffen. Weeg der Vollkommenheit am 40. und 41. Capitel.

Gebett der H. Theresiä.

Wie man die Keuschheit begehren soll.

O Allerreinester Bräutigam / und Urheber aller Keuschheit ! Verley-

leyhe / O HErr! daß aus meinem Marck und Glideren alle fleischliche Neigungen außgetilget werden; und weil du mir ein so adeliche und geistliche Seel verlyhen / die da fähig ist der Reinigkeit / deren die Heilige im Himmel geniessen / so verleyhe mir / daß ich von diser Stund an / als ein treue Nachfolgerin derselben / vermittelst diser Tugend / ihnen und dir gleich werde. Verbessere meine Gedancken mit einer vollkommenen Einfalt / und Reinigkeit / dermassen / daß ich an nichts gedencke als an dich / oder was mich zu dir möchte zunahen. Und so ich in mir böse Neigungen empfunde / so laß dieselben meine Peyniger seyn / die an mir die Gerechtigkeit üben / und mich wegen meiner begangenen Unordnung peynigen / und als in einem Feuer-Ofen meine Seel reinigen. Mir auch an statt eines Weckers dienen / damit ich desto fürsichtiger wandle / und dir anhange; mich auch auff-

muntern / damit ich in meinen guten Begierden und Vorsatz der vollkommenen Reinigkeit desto embsiger fortfahre. Wie ich dann mit vester Zuversicht zu deiner Göttlichen Hülff mir vornehme / und dir aufopffere / daß ich mich aller Mittel / die mir am meisten darzu verhülfflich seyn können / gebrauchen will. Lehr-Punct am 602. Blat.

Die andächtige Seel richtet sich zur Beicht / und begibt sich in die Kirchen.

Die Andacht wird mit 10. Vatter unser / und so vil Ave Maria beschlossen. Nebst dem Gebett befleisset sich die andächtige Seel / in anderen Tugenden zu üben / absonderlich aber disen Tag in der Reinigkeit.

Ach-

Achter Pfingsttag.

CHARITAS OMNIA CREDIT.

Die Seraphische Liebe übet sich in dem lebhafften Glauben.

Exempel.

Von dem Glauben.

Aus dem Leben der Heil. Theresiæ.

WEil zu Aufrichtung eines hohen Gebäu von Christlichen Tugenden die Grundveste deß Glaubens muß gelegt werden / hat Theresia dieselbe also vest / und unbeweglich gelegt / daß sie nach dem Wort deß HErrn mit jenem weisen Mann mag verglichen werden / der sein Hauß an einem Felsen erbauet hat. Dann sie die HH. Sacramenten der Christlichen Kirchen / und andere der Christlichen Religion Glaubens-Articul / also vestiglich glaubte / und in Ehren hielte / daß sie / wie sie

sie selbst offtermahl bezeugte / von einem jeglichen Punct eine grössere Gewißheit nicht haben kunte. Mit disem Glaubens-Liecht erleuchtet / sahe sie unsers HErrn JESU Christi Leib in HH. Sacrament deß Altars / also klar / und hell an mit den Augen ihres Gemüths / daß sie sagen dörffte / sie habe keine Ursach / den jenigen um ihr Glück neydig zu seyn / welche den HErrn mit leiblichen Augen gesehen. Der böse Feind hat niemahlen Macht gehabt / in Glaubens-Sachen sie zuversuchen ; Je weniger etwas dem natürlichen Lauff gemäß ware / je vester sie solches glaubte. Als sie von einigen gewarnet wurde / sie solle sich in Acht nehmen / daß man sie nicht verklage / und bey der Inquisition angebe / da sagte sie : Dises kombt mir possierlich vor / und machte mich lachen ; dann in disem Fall hab ich mich niemahl geförchtet / weil ich wuste / daß in Glaubens-Sachen / ehe daß ich wider die allergeringste Ceremoni der Kirchen etwas thun wolte / vil lieber tausendmahl den Tod außstehen wurde. Ja / so etwas in mir wider die Kirchen-Satzung wäre / wolte ich mich bey der Inquisition angeben. Solches hat sie in der That erwisen / indem sie alle ihre Schrifften / ihre Weis zu betten / und zu thun durch ihren Beicht-Vatter Dominico Bannez der Inquisition freymüthig übergeben hat. Ihr

erstes / wie auch alle andere Clöster / hat sie aus der Ursach gestifftet / damit ihre Geistliche durch stätes Betten / Fasten / und Casteyung deß Leibs / der Christlichen Kirchen Sieg wider die Ketzer verdieneten.

Lehr der Heil. Theresiä.

Von dem Glauben.

ES soll eine Seel nicht so fast acht haben in denen Dingen / die wir vermeynen / daß wir sie hie mit unserm Verstand begreiffen können / als in denen / die man keines Weegs fassen kan. Dahero ich euch sonderlich befehle / daß / wann ihr ein Buch lesen / oder eine Predig hören / oder ein Geheimnuß unsers H. Glaubens bedencken werdet / was ihr einfältiger Weis nicht werdet fassen können / darüber solt ihr euch nicht vil bemühen / oder euren Verstand mit gar zu spitzfindigen Nachgrüblen abmüden ; dann das gehöret nicht für die Weiber : offt wohl auch gar für die Männer nicht. Von der Liebe GOttes am 405. Blat.

Die

Die andächtige Seel erforschet das Gewissen / ihren Glauben zu erkennen.

WEm wirst du glauben meine Seel! wann du an GOttes Wort zweiffleſt? was du mit deinem Verstand fassen / und begreiffen kanst / ist kein Geheimnuß mehr. Du bildest dir vil ein / wann du dir GOtt zu erkennen trauest. Seye einfältig / so wird dir nichts schwär zu glauben vorfallen. Befleisse dich nach deiner Glaubens-Lehr zu leben / so wird dich GOtt in deinem Glauben stärcken; weilen du aber nach deinem Glauben nicht lebest / was ist es Wunder / daß dich der Sathan in dem Glauben anficht. Es sey dann du werdest wie ein kleines Kind / so wirst du nicht eingehen in das Himmelreich; wie ungezweiffelt ein kleines Kind seinem leiblichen Vatter / also gutwillig must du glauben deinem himmlischen Vatter.

D

O wie wurdest du bestehen bey einer Marter / der du ohne Verfolgung wanckest ? Dancke deinem GOtt / daß er dich nicht in schwärere Versuchung hat einführen lassen. Tröste dich auch nicht zu vil / wann du in Glaubens-Geheimnussen keine Anfechtung leydest: Der lebhaffte Glauben bezeiget sich in Wercken ; Ist dein Glauben wohl gegründet / so wirst du leben nach dem Gesatz und Rath deß Heil. Evangelij. Wie befindest dich meine Seel!

Anmuthung der H. Theresiä.

O Mein HERR ! sihe aller deren Gutthaten / die du uns erzeiget hast / gebrauchen wir uns übel; deine Göttliche Majestät suchet stäts neue Weis / und Fund / dardurch du deine Lieb gegen uns spühren mögest lassen / und wir / die wir in der Lieb gegen dir übel erfahren seynd / achten es also wenig / daß auch unsere Gedancken /

cken / die hierinnen wenig geübet seyn / gleich dahin abweichen / worin sie sonsten sich allzeit aufhalten; indem wir die grossen Geheimnussen nicht bedencken. Bedencken von der Lieb am 1. Cap.

Gebett der H. Theresiä.

Wie man den Glauben begehren soll.

O Ursprung! und Anfänger deß Glaubens / mein GOTT / und HErr! verleyhe mir einen lebendigen / vesten / würcklichen / und vollkommenen Glauben; welcher der jenige ist / den du groß nennest / und der alles erhalten kan; damit ich mich in allen Zuständen nach demselben regiere und richte / von allen andern betrüglichen Bedencken der Menschlichen Vorsichtigkeit befreyet / meinen Verstand vollkommen deiner mehr als gewissen Weißheit unterwerffen könne. Verleyhe mir zugleich die Gaaben der Wissenschafft / der Weißheit /

heit / deß Raths / und Verstands; und hilff mir / daß ich allzeit mich nach dem unfehlbaren Glauben halte / nit aber auf meine wenige / und ungewisse Vernunfft / die so vilem Betrug unterworffen ist / verlasse. Welches ich mir auch / vermittelst deiner Göttlichen Hülff / in allen Zuständen zu thun fürnehme. Lehr-Punct am 604. Blat.

Die andächtige Seel richtet sich zur Beicht / und begibt sich in die Kirchen.

Die Andacht wird mit 10. Vatter unser / und so vil Ave Maria beschlossen. Nebst dem Gebett befleisset sich die andächtige Seel / in andern Tugenden zu üben / absonderlich aber disen Tag in Erweckung eines vesten Glaubens.

Neunter Pfingsttag.

CHARITAS OMNIA SPERAT.

Die Seraphische Liebe übet sich in der ungezweiffelten Hoffnung.

Exempel.

Der vertrösten Hoffnung.

Aus dem Leben der H. Theresiæ.

EIne so lebendige Hoffnung hatte Theresia auf GOtt gesetzet / daß sie ohne Unterlaß beweinete ihr so langes Leben / wordurch sie aufgehalten / und verhindert wäre bey ihrem Geliebten zuseyn; wie sie dann offtermahl / wann sie in ihrem Hertzen an die Freuden deß himlischen Vatterlands gedachte / von sich selber kam / und verzucket wurde. Als sie einsmahls GOtt inständig bate / er wolte einer Persohn / der sie verbunden ware / das verlohrne Gesicht wider verleyhen / und sich besorgte / daß sie der HErr / wegen ihrer Sünden nicht erhören werde; erschine ihr der HErr / und zeigte

te ihr die Wunden seiner lincken Hand / mit der rechten Hand zoge er einen grossen Nagel heraus / der darin steckte / allda beduunckte ihr / als wann zugleich mit dem Nagel das Fleisch heraus gezogen wurde / wobey ein grosser Schmertz abzunehmen war / welches sie mit grossem Mitleyden angesehen : Da sprach der HErr zu ihr / daß er dises um ihretwegen habe wollen außstehen ; sie solle dann nicht zweifflen / er werde das jenige vil lieber thun / was sie ihn bate. Er versprache ihr auch / daß sie um kein Ding ihn bitten werde : das er nicht thun wolte : dieweil er wohl wuste / daß sie nichts bitten werde / was nicht zu seiner Ehr gereiche. Nach welchem sie sich auf die Göttliche Barmhertzigkeit in allen ihren Anligen gäntzlich verlassen hat. Sie empfande es schmertzlich / wann man ihr rathete / daß sie gewisse Einkommen vor ihre Clöster wolte zulassen ; dann sie glaubte / daß GOtt die jenige nicht verlassen könne / welche ihm dienen. Als sie ihr erstes Closter zubauen anfienge / hatte sie keinen Pfenning Gelds / wiewohlen darzu grosse Unkosten haben müssen angewendet werden. Dises geschahe in dem Closter-Bau zu Metina / zu Hispali / und an mehrer Orthen. An Menschen-Hülff wolte sie keines Weegs / daß ihre Closter-Jungfrauen sich ergebeten ; Dan sie sagte : Man müsse allein GOTT zu einem

Freund haben. Dannenhero hatte sie alles zu einem glücklichen End gebracht / wiewohlen über alles Verhoffē / und über alle Menschliche Kräfften / sie vil vorgenommen; weilen ihr Vertrauen zu bewahren / GOtt ihr allein in allem gnädig beygestanden ist.

Lehr der Heil. Theresiä.
Von der Hoffnung.

AChtet nicht meine Töchter den Gunst der Welt-Menschen / suchet auch nicht eine Hülff und Beytrag vor eures Lebens Unterhalt bey denenselben; sondern bauet allein auf GOtt: dem befleisset euch zu gefallen / und in seinem Dienst nach eurem Beruff zuverharren; Haltet eure Satzungen vollkommentlich / so wird GOtt eurer Sorg tragen / und wird machen / daß eure Feind / und Mißgönner / wider ihren Willen / werden eure Wohlthäter werden. Ribera in vita S. Theresiæ lib. 4 c. 19.

Die andächtige Seel erforschet das Gewissen / ihre Hoffnung zu erkennen.

BEgehrest du / meine Seel! noch mehr Bezeugnussen von GOtt / daß

daß er dich liebe? was solte GOtt noch darzu thun / damit er von dir ein hertzliches Vertrauen verdiene? wie offt bist du von der Welt betrogen worden / wie kommt es / daß du dannoch dich mehr der Welt / als GOtt anvertrauest? O wie verdrüßlich ist deine Kleinmuth bey dem Uberfluß der Göttlichen Wohlgewogenheit! du legest dir in deiner Noth selbst eine grosse Bürde durch deinen Kummer auf / indeme du durch eine vertröste Hoffnung deine Sorgen lindern kuntest. Wer sich an GOTT gantz ergibt / wird niemahlen verlassen. O wie vil reicher wurden die Gaaben von dem Himel komen / wann wir Menschen ein kindliches Vertrauen an GOtt machten! weilen aber wir an GOttes Erbarmnussen zweifflen / darum lasset uns GOtt zur Straff in Nöthen stecken.

Anmuthung der H. Theresiä.

WAs soll ich thun? O mein HErr?

was soll ich thun? O mein GOtt? Ach! wie spat haben sich meine Begierden entzündet / und wie zeitlich hast du angefangen / O HErr! mich zu gewinnen / und zu ruffen / damit ich mich dir gäntzlich ergebe! Hast du villeicht / O HErr! jemahlen den Elenden verlassen / oder einen armen Bettler abgewisen / wann er zu dir hat nahen wollen? Haben villeicht deine grosse Wunder / und deine herrliche Werck einiges Zihl und Maß? O mein GOtt! O meine Barmhertzigkeit / wie wohl kanst du dieselben auch jetzt an mir deiner Magd erweisen. Der Seelen Liebs-Seuffzer. Num. 4.

Gebett der H. Theresiä.

Wie man die Hoffnung begehren soll.

O HErr! der du bist das Heyl derjenigen / die auf dich hoffen / laß in meinem Hertzen allzeit wachsen und zunehmen die gewisse / und sichere Hoffnung / die ich zu dir / und allem

dem/

dem/ was deiner Wahr- und Gewißheit theilhafftig ist/ haben soll. Ertheile mir Hülff/ O mein Beschützer! damit zur Zeit der Trübsal/ die mir entweder aus eigener Schuld/ oder zu mehrern meinen Nutzen zukommen/ mein Gemüth unverzagt/ und fridsam verbleibe/ gäntzlich und allein auf dich vertrauend/ und von aller eigenen Stärcke/ Witz/ und Anschlag/ abgesöndert/ bloß und allein mit dem Ancker der Hoffnung versichert: dero ich mich von diser Stund an unterwerffe/ mit vestem Vorsatz/ daß ich in meinen Aengsten und Nöthen/ so groß dieselben immer seyn mögen/ keine andere Sicherheit/ noch Zuflucht ausser derselben suchen wolle. Lehr-Punct an dem 105. Blat.

Die andächtige Seel richtet sich zur Beicht/ und begibt sich in die Kirchen.

Die Andacht wird mit 10. Vatter unser/ und so vil Ave Maria beschlossen. Nebst dem Gebett befleisset sich die andächtige Seel in andern Tugenden zu üben/ absonderlich aber in der Hoffnung.

Zehender Pfingsttag.

CHARITAS NUNQUAM EXCIDIT.

Die Seraphische Lieb bereitet sich auf einen seeligen Tod.

Exempel.

Von der Vorbereitung zum Tod.

Aus dem Leben der H. Theresiæ.

VOn der Abweesenheit ihres Geliebten / ware der H. Theresiæ ein unerträgliche Sach / zu hören. Sie sagte offt: Begehren andere was sie wollen / ich begehre anders nichts / als den Tod; massen ich stäts gleichsam einen tödlichen Pfeil im Hertzen herum trage / und augenblicklich in Tods-Aengsten schwebe. Das übergrosse Verlangen nach dem Himmel hätte ihr auch unfehlbar das Leben abgekürtzet / wann ihr GOtt nicht zuweilen durch liebreiche Entzuckungen die gar zu hefftige Begierden

den gelindert hätte. Ihre Schwärmüthigkeit ware offt so groß / daß aus Aengsten sie vermeynte das Leben aufzugeben. Solche Aengsten aber waren aus Begierd nimmermehr zu leben / dieweil das einzige Mittel / damit man GOtt sehen möge / der Tod ist. Häuffig flossen ihr so bald die Zäher aus denen Augen / wann sie sich in diser Welt anbunden erkannte; Ihr Gebett ware beständig dahin gericht / GOtt wolle sie aus disem Jammerthal erlösen. Dannenhero / wann sie das allergröste Ding GOtt aufopfferen wolte / wuste sie nichts in ihr zu finden / in welchem sie sich aus Liebe GOttes überwinde / als sich in der Welt zu GOttes Dienst länger zu leben entschliessen. Dise ihre Resolution ware eine aus denen jenigen / durch welche sie verdienet hat / daß GOtt ihr erschine / sagend: daß er ihr alle die jenige Schmertzen und Peyn / die er in seinem Leyden außgestanden hat / schencke / welches sie / als ihr eigen / seinem himmlischen Vatter aufopfferen solte.

Lehr der H. Theresiä.
Von dem Tod.

ES wird vil helffen zur Erkandtnuß unsers wahren Vatterlands / erkennen / daß wir hier Pilgram seyn / und ist ein groß Ding / daß

einer begreiffe / was droben sey/ und wisse/ wo er leben soll. Dann / so einer in ein Land reisen will/ wo er stäts leben soll/ so hilfft ihm vil zu Ubertragung der Mühe auf der Reiß / daß er zuvor gesehen habe/ daß es ein Land ist/ wo er sehr ruhig sitzen werde. Es hilfft auch vil zu der Betrachtung der himlischen Ding/ daß man sich befleisse sein Gemeinschafft droben zu haben. Darum förchte ich nun den Tod wenig / den ich zuvor allzeit sehr förchtete ; jetzo aber scheint er mir ein sehr leichtes Ding zu seyn für einen der GOtt dient ; dann in einem Augenblick befindet sich die Seel von diser Gefängnuß erlediget/ und in ihrer Ruhe gesetzet. Die Schmertzen setze ich beyseits/ die man empfindt in der Abscheydung/ weil selbige wenig zu achten seynd; und ist wohl zu glauben/ daß die jenigen/ die GOtt rechtschaffen lieben/ und allen zeitlichen Dingen abgedanckt haben / vil einen ringern / und lieblichern Tod haben. Leben der H. Theresiæ am 38. Cap. In dem Weeg der Vollkommenheit am 11. Cap. lehret sie folgends: Befleisset euch / kein Forcht vor dem Tod zu haben; und ergebet euch gäntzlich in die Hand GOttes. Was ligt daran/ daß wir gleich sterben ? därffen wir dan nicht einmahl den Leib betrügen/ der uns so offt betrogen hat.

Die andächtige Seel erforschet ihr Gewissen / wie sie zum Tod bereit seye.

WAs findest du meine Seel auf diser Welt / das dich aufhalt? was gehet dem Him̃el ab / daß du dich dahin nicht begeben wilst? diß ist ein sehr nachtheiliger Fähler / daß du dich vor den Tod forchtest / und doch nicht sorgest die Schmertzen deß Tods / die du gäntzlich nicht entgehen wirst / zeitlich zu erringern: und die Aengsten / vor welchen du dich entsetzest / völlig abzuhüten? Dein Natur wird zwar Anfangs darwider ringen / dein Christlicher Glaub aber solte der Natur zu Hülff kommen / und die erweckte Forcht durch gute Hoffnung vertreiben. Du wirst sterben; warum wendest du nicht alles an / daß du wol sterbest? du kanst wohl sterben / wann du werdest wollen. Hab ein gutes Gewissen / ergibe dich in den Willen

GOt-

GOttes / opffere deine Schmertzen in der Vereinigung der bittern Schmertzen JEsu Christi / GOtt auf / zu einer Abbuß / und Genugthuung deiner Sünden / so wirst du nicht unseelig fahren. So lang du lebest bist du in Gefahr zu sündigen ; O wie ein grosse Gaab GOttes ist es / aus solchen Gefahren errettet werden. Begehre niemahlen ein langes Leben / sondern allemahl einen seeligen Tod ; oder du verrathest dich / daß dir die Welt lieber seye / als der Himmel. Schätze dich glückseelig / wann dein Gebett ist erhöret worden / da du gesprochen hattest : zukomme uns dein Reich.

Anmuthung der H. Theresiä.

O Leben ! O Leben ! wie kanst du dich erhalten / weil du abwesend bist von deinem Leben ? worinn beschäfftigest du dich in solcher Einsamkeit ? was thust du / weil alle deine Werck

Werck unvollkommen / und lauter Gebrechen seynd? Was tröstet dich mein Seel in disem ungestümmen Meer? O mein GOTT! wie lang muß ich noch warten / biß ich deiner Gegenwart ansichtig werde? O wie ein langes Leben! O wie ein schmertzliches Leben! O Leben! darinn man nicht lebet. O Tod! O Tod! ich weiß nicht warumb man dich förchtet / weil in dir das Leben bestehet. Wer solte aber sich nicht förchten / der ein Theil seines Lebens zugebracht / ohne / daß er seinen GOtt geliebt habe? und weil ich dieselbe bin / was begehre ich durch meinen Todt? villeicht die wohlverdiente Straff meiner Missethaten? O mein höchstes Gut! lasse es nicht zu / dieweil dir meine Erlösung vil gekostet hat. Der Seelen Liebs-Seufftzer Num. 1. und n. 6.

Ge-

Gebett der H. Theresiä.

Wie man sich in den Tod ergeben soll.

O Du mein HErr! und mein höchstes Gut wie kans doch möglich seyn / daß einer nach einem so elenden Leben verlange? Es ist ja nicht möglich / daß man unterlasse zu begehren / daß du uns daraus führen / und erledigen wollest: es wäre dann aus Hoffnung dasselbe Leben umb deinetwegen zu verliehren / oder mit grossem Eyfer in deinem Dienst zuzubringen. Ist es dein Will / O mein GOtt! so laß uns sterben / dann ohne dich leben / und in diser Forcht stecken / ist anders nichts / als ein vilfältiges Sterben. O HErr! was soll ein Seel empfangen / die in disem Kercker verschlossen ist? O wie lang ist deß Menschen Leben? wann man schon sagt / daß es kurtz ist; kurtz ist es umb ein Leben zu gewinnen / das

sich nicht enden kan; aber sehr lang ist es für eine Seel/ die verlanget sich in deiner Gegenwart zu finden. Sihe/ O HErR! hier bin ich/ so es vonnöthen ist/ daß ich lebe/ dir dardurch ein Dienst zu thun / alle Arbeit/ die mir kan aufgetragen werden/ weigere ich nicht außzustehen. So lasse dann/ O GOtt! meine Begierden vor deinem Angesicht gelten/ und/ wann ich ja leben solle/ gibe/ daß ich von deinetwegen lebe/ Amen.

Die andächtige Seel richtet sich zur Heil. Beicht/ und begibt sich in die Kirchen.

Das Gebett wird beschlossen mit 10. Vatter unser/ und so vil Ave Maria.

Nebst andern Tugend-Ubungen befleisset sich die andächtige Seel disen Tag zu einem seeligen und wohlbereiten Tod.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Teresa, de Jesús, 1515-1582 / Teresa / Coellen, Heinrich Theodor <<von>>.

Zehentägige Andachten Zu der Heiligen Jungfrau, und Mutter Theresia de Jesu. Das ist: Nach-Ubungen Der Seraphischen Liebs-Andachten Diser grossen Heiligen, Welche sie mit der That eingerathen, und mit Rath angewisen hat
Das ist: Nach-Ubungen Der Seraphischen Liebs-Andachten diser grossen

München 1739

Asc. 5559 c#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10270974-4
VD18 14999013